

Das heutige Erscheinungsbild des Stauteiches wird durch den mächtigen Damm, das Schütz mit betoniertem Ablaufgraben und den ebenfalls betonierten Überlaufgraben bestimmt. Dieser Graben hat drei Stufen (Abb. 2), ehe das Wasser durch die Rinne wieder mit dem Überlauf zusammen fließt. Der anschließende Graben bzw. Uelfebach ist in seinem weiteren Verlauf kanalisiert durch betonierte Seitenwände, die nach ca. 15 m durch Bruchsteinmauern ersetzt werden (Abb. 3). Diese Kanalisierung erfolgte mit der Anlage der Kreisstraße, die über den Graben und die alten Produktionsanlagen hinweg führte. Im Untergrund dieser Straße ist mit Befunden und Funden zu diesem alten Hammerstandort zu rechnen.



Abb. 1 Hammerteich mit Schütz und Damm

Der Teichdamm an dieser Stelle ist über 200 Jahre alt und in seiner Geschichte mehrfach umgebaut bzw. erhöht worden. Der letzte Ausbau ist in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgt. Damit verbunden war die Erweiterung des Teiches. Dieser Teich ist heute stark verlandet, so dass die östlichen Bereiche bewachsen sind (Abb. x). An der Nordostseite liegt ein Schütz, das den Ablauf des nicht benötigten Wassers regelt. Nach Südwesten verläuft der Damm auf 54 m bis zum zweiten Schütz, das ursprünglich den Wasserzufluss für das Hammerwerk regelte. Das Schütz ist aus Eisen angefertigt, die Ablaufrinne ist aus Stein bzw. Beton errichtet, die Wände sind verputzt.

Der Damm verbreitert sich an seinem Südwestende. Hier sind an der Teichseite auch noch Bruchsteine erhalten, die belegen, dass die Teichseite des Dammes ursprünglich aufgemauert oder zumindest mit Bruchsteinen verblendet war. Weitere Hinweise auf die Bautechnik des Dammes, der von der Talseite her eine Höhe von ca. 4 m erreicht, waren nicht zu fassen.

Archäologische Situation und Befunderwartung:

Seit dem 17./18. Jahrhundert ist das Hammerwerk an der Uelfe bei Dahlhausen überliefert und auch verschiedene Bauphasen archivarisch belegt (siehe unten). Bis Ende des 19. Jahrhun-

derts erfolgten ein stetiger Ausbau und eine Erneuerung der Anlagen. Mit diesen Aus- und Umbauten fanden auch umfangreiche Eingriffe in den Boden zur Fundamentierung der Gebäude und zur Anlage der Wasserkraftanlagen statt. Auch bei der Errichtung und Unterhaltung der Teichdämme war eine entsprechende Konstruktion erforderlich, die ausgebessert oder erneuert werden musste. Mit dem Bau der Uelfetalstraße hat man Teile des Hammerwerkes niedergelegt und überprägt. Es ist davon auszugehen, dass im Boden Reste des alten Hammerwerkes erhalten geblieben sind. Von besonderem fachlichen Interesse sind Fragen zum Aufbau des alten Hammerwerkes, der Wasserführung und Radkästen.



Abb. 2 Ablaufkanal mit drei Stufen

Nach dem derzeitigen Kenntnistand und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit haben sich an allen Standorten der Wasserkraftanlagen Mauerreste der Betriebsgebäude und ihrer unterschiedlichen Bauphasen, des Teichdammes bzw. der -mauern sowie der Zulaufgräben mit den Wasserradkästen im Erdreich erhalten. Im ehemaligen Teich sind unter den verlandeten Flächen ältere Sedimente zu erwarten, die mit den erhaltenen Pollen Hinweise auf die Vegetation und Nutzpflanzen vergangener Jahrzehnte geben und wichtig sind für die Archäobotanik.

Historische Grundlagen

Anhand historischer Karten kann das Hammerwerk bis in das 18. Jahrhundert nachgewiesen werden. Es war ein eigenständiges Werk am Standort Dahlhausen. Vor allem die Urkatasterkarte Radevormwald, Flur 24 von 1828, gibt ein genaues Bild des Hammerwerkes bis Ende des 19. Jahrhunderts. Auf der „Topographia Ducatus Montani“ von E.P. Ploennies aus dem Jahr 1715 ist der Hammer an der Uelfe verzeichnet. Eversmann nennt 1804 an der unteren Uelfe einen Reckstahlhammer.

Denkmalrechtliche Begründung:

Erhaltene und wüst gefallene historische Industrieanlagen bzw. Hammerwerke mit ihren im Boden erhaltenen Fundamenten älterer Vorgängerbauten und weiterer Relikte bzw. Bodenverfärbungen stellen in ihrer Gesamtheit Bodendenkmäler dar, denn sie dokumentieren das Wirtschaften des Menschen, der zu Handels- und Gewinnzwecken über den unmittelbaren Bedarf hinaus Erze geschmolzen und verarbeitet hat. Die denkmalrechtliche Bedeutung der Hammerwerke für die Menschheitsgeschichte liegt zum einen darin, dass sie über Ziel und Umfang der Metallverarbeitung sowie über Wandel der angewandten Techniken zu informieren vermögen. Zum anderen bilden sie eine der Grundlagen, aus denen wir die Entwicklungen der Arbeits- und Produktionsverhältnisse erschließen können.



Abb. 3 Befestigtes Bachbett der Uelfe

Archäologische Grabungen und archäometallurgische Untersuchungen bieten die Möglichkeit nachzuweisen, wann und unter welchen technischen Bedingungen hier die Verhüttung und Bearbeitung von Eisenwaren stattfand. Außerdem können wertvolle Informationen zum Siedlungswesen und den sozialen Strukturen der Metall bearbeitenden Bevölkerung während der verschiedenen Zeitalter erforscht werden. Die in den Teichen und Gräben erhaltenen Sedimente beinhalten zahlreiche Pflanzenreste und Pollen, deren archäobotanische Untersuchungen wichtige Erkenntnisse zu Pflanzen und deren Nutzung sowie zu klimatischen Bedingungen liefern. Die erhaltenen Funde und Befunde stellen wichtige landesgeschichtliche Bodenerkundungen dar, denn ihre Erforschung dient der Ergänzung und Präzisierung archivarischer Urkunden und historischer Zeugnisse.

Das Bodendenkmal Platzer Hämmer ist mit dem umgebenden und einschließenden Boden als Mehrheiten von Sachen, die in einem funktionellen Zusammenhang stehen, bedeutend für die Geschichte des Menschen im Bergischen Land, bedeutend für die Siedlungs- und Stadtgeschichte von Remscheid sowie für die Technik- und Industriegeschichte der Region. Für seinen

Schutz und Erhalt stehen wissenschaftliche, insbesondere historische, wirtschaftsgeschichtliche, städtebauliche und kulturlandschaftliche Gründe im Vordergrund. Es erfüllt die Voraussetzungen nach § 2 DSchG NW zum Eintrag als ortsfestes Bodendenkmal in die Liste der geschützten Denkmäler; an der Unterschutzstellung besteht ein öffentliches Interesse.



Abb. 4 Mit Bruchsteinen befestigter bzw. verblendeter Damm

Schutzbereich

Der Schutzbereich umfasst den Hammerteich mit Damm und Überlauf sowie den unteren Graben bzw. Uelfelauf mit den historisch nachgewiesenen Standorten und dem Zulauf in die Wupper.

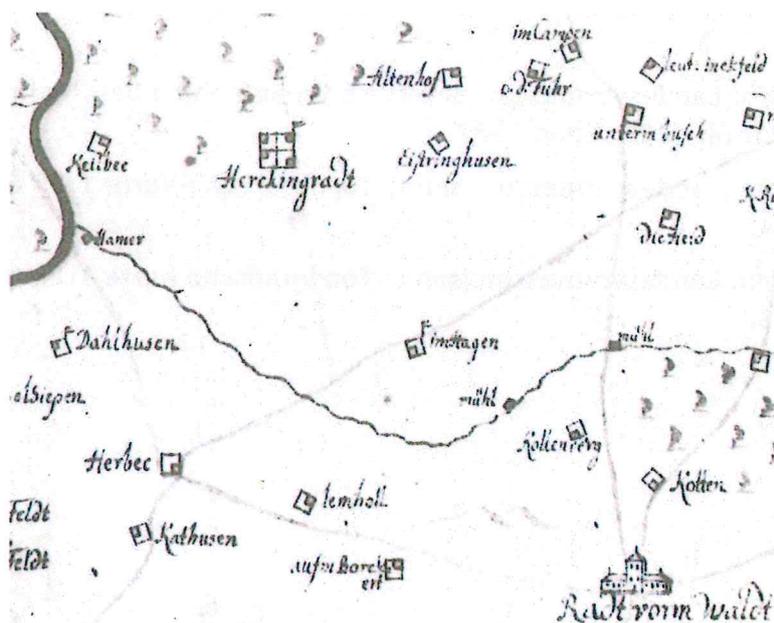


Abb. 5 Ausschnitt aus der Karte Bl. 11 von Ploennis, 1715

Literatur/Quellen:

Friedrich August Alex. Eversmann, Übersicht der Eisen- und Stahlerzeugung auf Wasserwerken in den Ländern zwischen Lahn und Lippe, Beilagen, (1804). Nachdruck der Ausgabe Dortmund 1804, Kreuztal 1983. Bd. 1, S. 386ff. und Bd. 2, S. 92, Nr. 48 und Karten.

B. Dietz (Hrsg.), Erich Philipp Ploennies. Topographia Ducatus Montani (1715). Bergische Forschungen, Bd. 20, (1988), Karte Nr. 11.

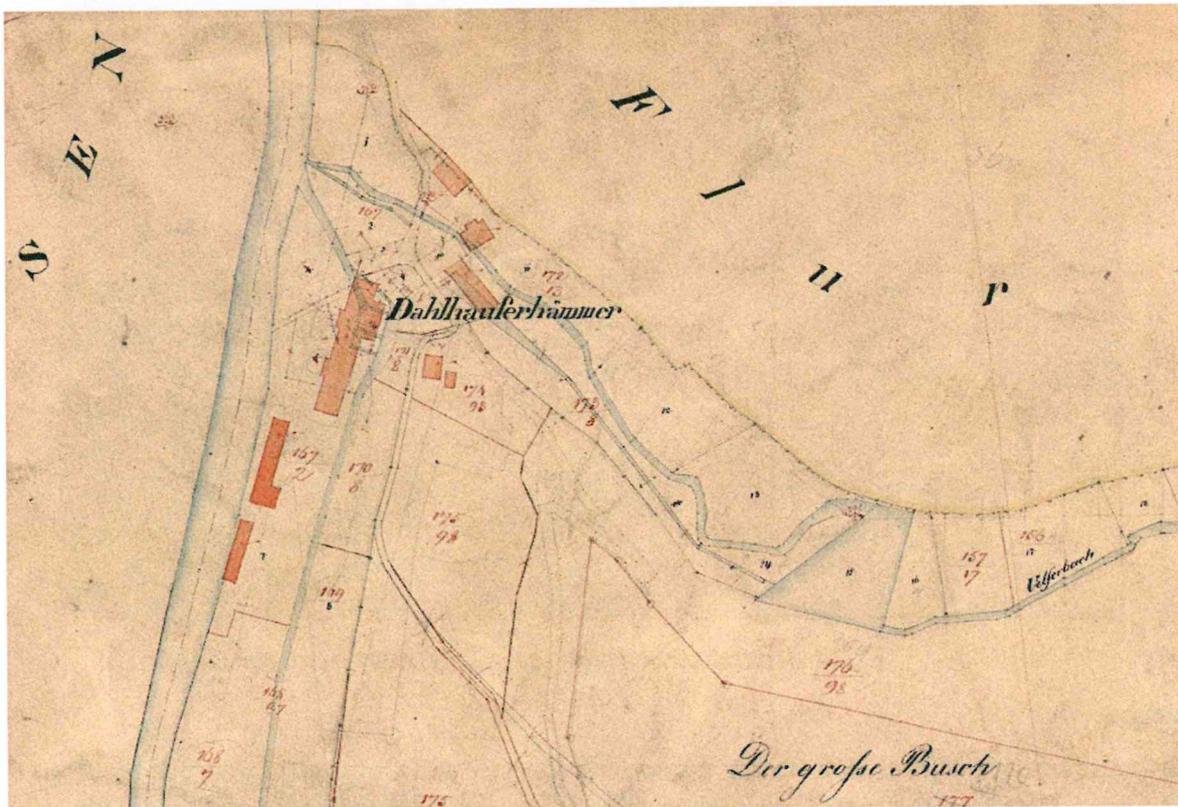


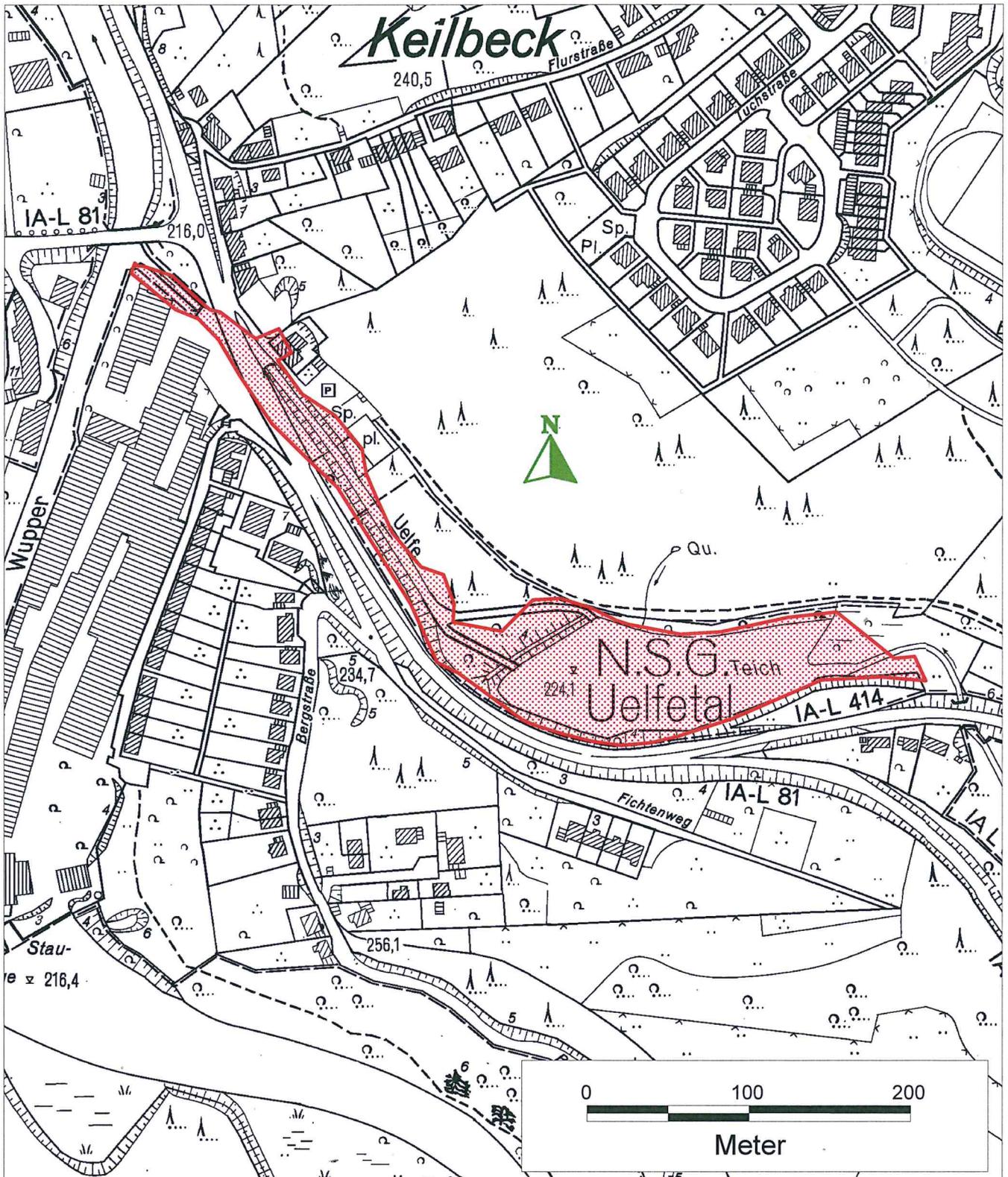
Abb. 6 Ausschnitt aus Urkatasterkarte (1828 - 1871)

Karten:

Bezirksregierung Köln, Landesvermessungsamt; Kartenaufnahme der Rheinlande unter von Müffling 1824 - 1825. Bl. 4709, Bonn 1987.

Bezirksregierung Köln, Landesvermessungsamt; Topografische Karte 1:25 000, Uraufnahme, Blatt 4709 von 1844.

Bezirksregierung Köln, Landesvermessungsamt; Topografische Karte 1:25 000, Neuaufnahme, Blatt 4709 von 1893.



Karte 1

Auszug aus der Deutschen Grundkarte

Maßstab 1 : 3500

Stand: 09/2012



Schutzbereich

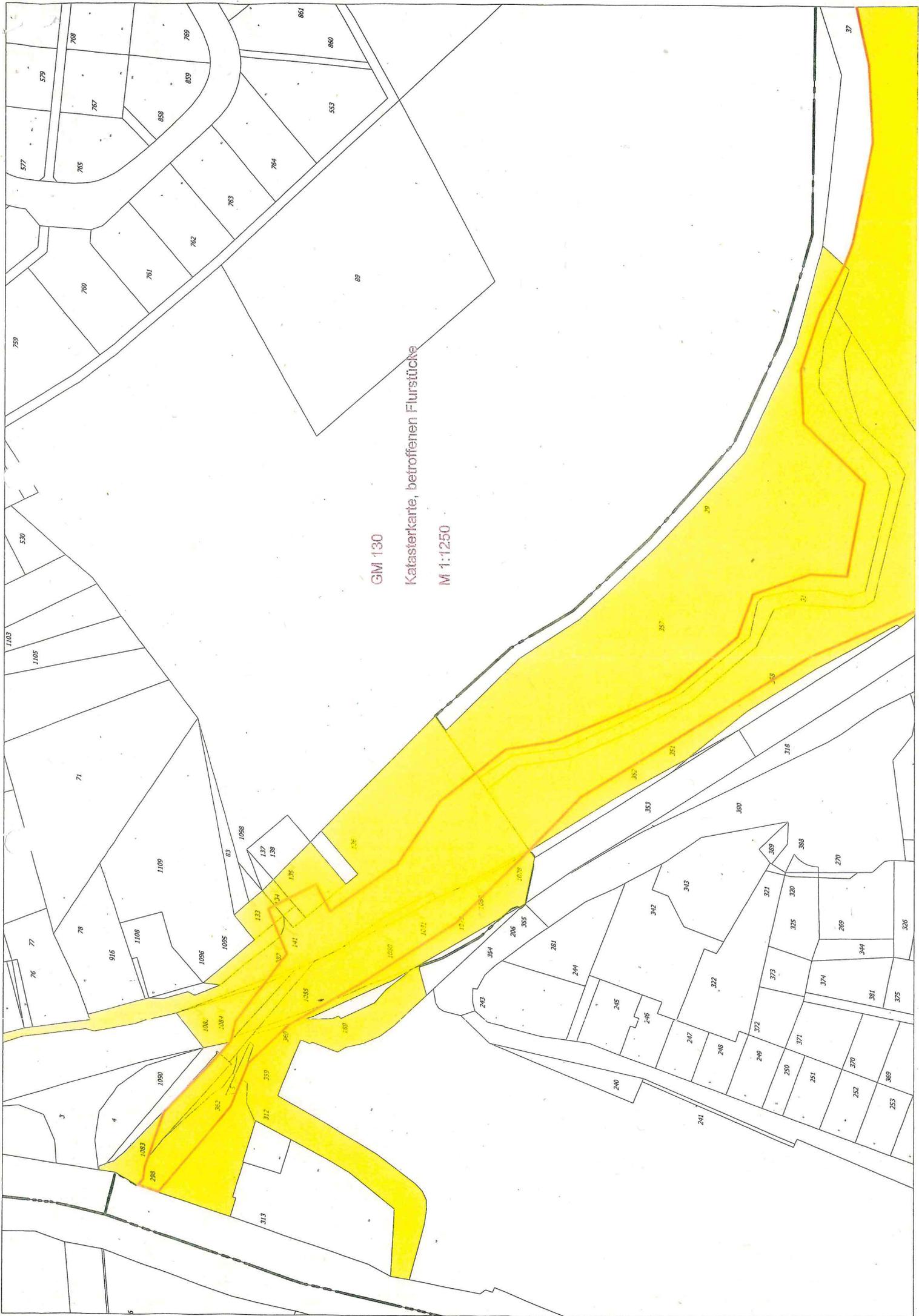
Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt

Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
im Rheinland

Als Vervielfältigung gelten z.B. Nachdruck,
Photokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren,
Scannen sowie Speicherung auf Datenträgern



LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
im Rheinland
Abteilung 3000/Archiv
Tel.: 0228/9834-182
bodendenkmalpflege@lvr.de



GM 130

Katasterkarte, betroffenen Flurstücke

M 1:1250

GM 130

Katasterkarte, betroffenen Flurstücke

M 1:1250

1089

